

PETER

/VIERZIG!



4

0



NO. 51
01/2023

SCHWARZER PETER
VEREIN FÜR GASSENARBEIT SCHWARZER PETER

Editorial

Happy f*** forty

Es ist beruhigend, beim Googeln auf Sätze zu stossen wie: «Der 40. Geburtstag muss keine Krise einleiten», oder: «Wenn du dieses Alter erreichst, können ganz besondere Dinge passieren.»

Und tatsächlich: Auch wenn beim Durchlesen der vielen Aktivitäten in der **Chronik** des Schwarzen Peter (Seiten 5–13) der Verdacht aufkeimt, die Petra und der Peter müssten doch längst ausgebrannt sein, so spüren wir eher regelmässig einen dritten, vierten Frühling. Obwohl wir in besagter Chronik fantasieren, wie der Schwarze Peter in den nächsten zehn Jahren unnötig gemacht werden könnte, so bleiben wir doch auf der harten Seite des Basler Pflasters noch so lange mit frischem Elan unterwegs, wie es uns braucht!

Und auch wenn 40 eher ein **Zwischenjubiläum** ist, so werden wir doch dieses Jahr mit monatlichen kleinen Festivitäten schmücken. Näheres finden Sie auf unserer Webseite unter schwarzerpeter.ch/news/happy-fing-40/.



Ist Ihnen, aufgefallen, dass das Heft **neu verpackt** bei Ihnen angekommen ist und etwas dünner als frühere Ausgaben? Die Gremper AG übernimmt neben dem Druck jetzt auch den Versand, was uns Arbeitsschritte erspart. Und die Recycling-Folie ist erstaunlicherweise die nachhaltigste Verpackungsart. Bestimmt wäre ein rein elektronisches Magazin noch ressourcenschonender, wir sind aber nach wie vor davon überzeugt, dass raschelndes Papier, ein schönes Layout und eine gute Fotostrecke dazu animieren, die hart erarbeiteten – und unserer Meinung nach relevanten – Inhalte zu geniessen. Damit doch bestenfalls ein Baum weniger gefällt werden muss, tasten wir uns an eine hybride Variante heran. Das heisst für diese Ausgabe konkret: Die **Bilanz und die Erfolgsrechnung 2022** sind nicht abgedruckt. Weil uns Transparenz aber ein grosses Anliegen ist, können Sie die Zahlen einsehen unter schwarzerpeter.ch/peter/peter-51-01-2023/ (Spoiler: wir schreiben eine sogenannte «schwarze Null»).



A propos «gute **Fotostrecke**»: Die Bilder in diesem Heft stammen aus unserem gutausgestatteten Archiv (vorwiegend der letzten 15 Jahre) und illustrieren einen Teil unserer Arbeit, Aktionen und Begegnungen. Da kann es natürlich sein, dass zwischendurch auch ein pixeliges Handyfoto aus dem Jahre 1999 auftaucht – doch wir finden, dass dies dem Unterhaltungswert keinen Abbruch tut.

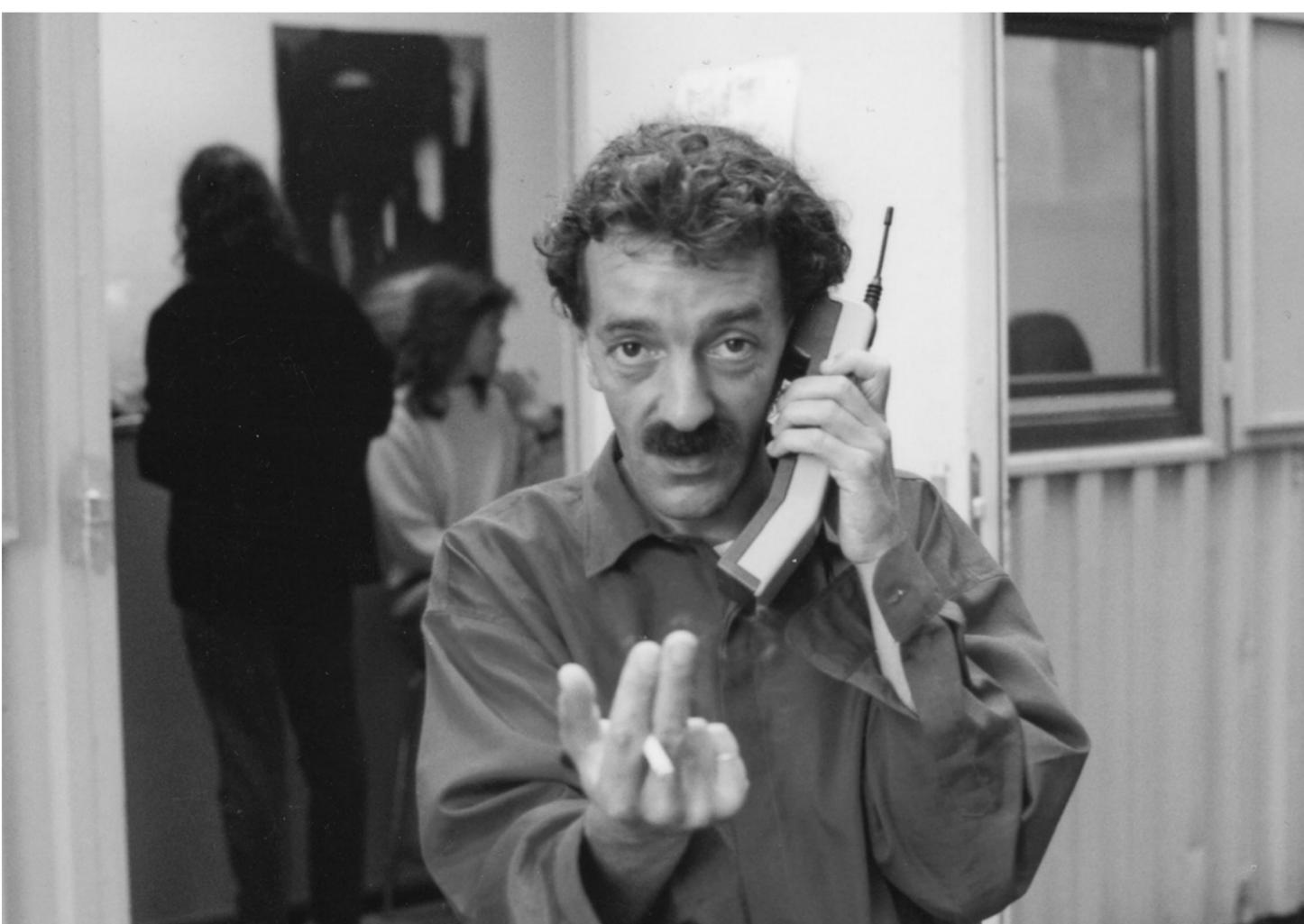
Leider hat uns unser bisheriger Präsident **Carlo Fabian** letzten November aus gesundheitlichen Gründen verlassen. Seine wohlverdiente Laudatio lesen Sie wie andere Interna auf den Seiten 20 und 21.

Natürlich wollen wir Ihnen die Highlights des letzten Jahres und vor allem die Entwicklung unserer Satellitenprojekte «Rendezvous 4056» und «Kulturlokal» nicht vorenthalten. Ein kurzer **Jahresbericht** findet sich auf den Seiten 18 und 19.

Und zu guter Letzt ein weiteres, wenn auch trauriges Jubiläum: Seit fünf Jahren ist in Basel-Stadt das **Recht auf Wohnen** in der Kantonsverfassung verankert. Wie wenig unsere Klient:innen davon spüren und unser mittlerweile gefühlt vierzigste Rezept gegen die Wohnungsnot, stehen auf den Seiten 16 und 17.

Wir danken Ihnen einmal mehr für Ihr Interesse, die gute Zusammenarbeit oder die grosszügigen Spenden im vergangenen Jahr und freuen uns, falls Sie eine oder mehrere Geburtstagsveranstaltungen besuchen würden.

Herzlich
Der Vorstand, die Co-Geschäftsleitung und das ganze Team



Chronik Schwarzer Peter 1983–2033

1983

Nach zwei Jahren Gassenarbeit auf Projektbasis wird am 8. Dezember der «Verein für Gassenarbeit Schwarzer Peter» gegründet und ein Büro am Peterskirchplatz 8 bezogen.

1984

Der Schwarze Peter lanciert eine eigene Zeitung, das «Gasblatt», und gestaltet eine Radiosendung zum Thema Jugendarbeitslosigkeit in Zusammenarbeit mit Betroffenen.

1985

Der Schwarze Peter bezieht ein Büro an der Riehentorstrasse 17.

Der Schwarze Peter initiiert das 4-wöchige Pilotprojekt «Gassenküche» am Rheinbord. Alle anfallenden Arbeiten wie Einkauf, Zubereitung, Auf- und Abbau des mobilen Essensstandes sowie der Verkauf werden durch Klient:innen organisiert.

1986

Der Schwarze Peter gibt saubere Spritzen ab und informiert über HIV/Aids.

1987

Der Schwarze Peter konzentriert sich auf das Kerngeschäft und die Lobbyarbeit und verzichtet bewusst auf ausserordentliche Projekte.

1988

Das Drop-In erhält den Auftrag, ein Gassenzimmer einzurichten; vorübergehend entsteht am Lindenberg 1 das «Sprützhüsli».

1989

Basels erstes Krankenzimmer für Obdachlose wird eröffnet. Mit der Gründung des Vereins «Virus» wird das «Sprützhüsli» in «Fixerstübli» umbenannt.

1990

Der «Kleinbasler Drogenstammtisch» wird vom Schwarzen Peter initiiert und mitbegründet.

1991

An der Spitalstrasse wird das erste offizielle Gassenzimmer eröffnet.

1992

Der Verein «Frau Sucht Gesundheit» wird vom Schwarzen Peter mitbegründet.

1993

Der Schwarze Peter initiiert eine Drogenpräventionskampagne von Jugendlichen für Jugendliche, für welche die CD und die Broschüre «Wake Up 93» entstehen. Der Schwarze Peter verlegt sein Büro an den Lindenberg 23.

1994

Zusammen mit anderen Schweizer Kantonen und Städten startet Basel den weltweit ersten Versuch der kontrollierten Heroinabgabe.

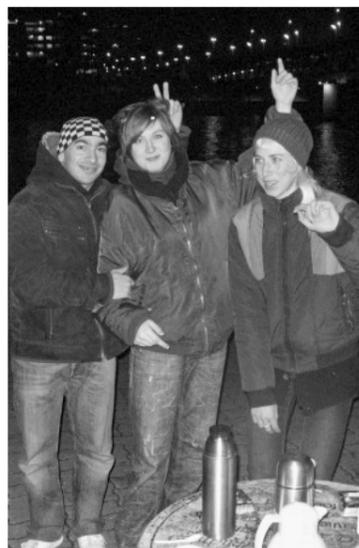
Die Regierung sperrt für sechs Wochen das Ueli-Gässli zur Rheingasse mit dem Ziel, die Drogenszene am Oberen Rheinweg aufzulösen.

Die niederschwellige Anlaufstelle «Frauen Oase» kann ihren Betrieb aufnehmen.

1995

«Wake Up» wird als eigenständiger Verein gegründet und damit vom Schwarzen Peter abgelöst.

Der Schwarze Peter geht vermehrt in den Spielsalons der Steinenvorstadt auf Präsenz.





1996

Aufgrund der zunehmenden Obdachlosigkeit junger Erwachsener, entwickelt der Schwarze Peter in Zusammenarbeit mit der Stiftung Wohnhilfe und der Jugendberatung Kaffi Schlappe das Wohnprojekt «Begleitetes Wohnen für junge Erwachsene».

1997

Das «Vier-Säulen-Modell» Prävention, Therapie, Schadensminderung und Repression wird mit der Ablehnung der Initiative «Jugend ohne Drogen» durch 70,7 Prozent der Abstimmenden indirekt bestätigt.

Der Schwarze Peter organisiert das erste Jugendkultur Festival (JKF) in Zusammenarbeit mit den OK-Global-Villages und OK-Junior:innen.

Der Schwarze Peter organisiert eine Kundgebung gegen die Rückschaffung junger Erwachsener aus Ex-Jugoslawien.

1998

Aus dem Zusammenschluss der «Arbeitsgemeinschaft für aktuelle Jugendfragen (AAJ)» und dem «Verein Drogenhilfe (VDH)» entsteht die Suchthilfe Region Basel.

Der Schwarze Peter initiiert eine männerspezifische Arbeitsgruppe für Fachpersonen.

1999

Nach einer Pilotphase gründen Vertreter:innen der Institutionen Altamira, Basler Freizeitaktion, Schwarzer Peter und des Justizdepartementes Basel-Stadt den Verein «Mobile Jugendarbeit Basel (MJAB)».

Der Schwarze Peter coacht das Kultur- und Freizeitprojekts «Konstantinopel» von jungen Erwachsenen zwischen zwei Kulturen.

2000

Der Schwarze Peter bezieht sein neues Büro an der Elsässerstrasse 22.

2001

Der Verein für Gassenarbeit Schwarzer Peter feiert seine Volljährigkeit und geht mit seiner erste Website online.

Der Schwarze Peter unterstützt die Besetzer:innen der Voltastrasse 85 dabei, einen Zwischennutzungsvertrag zu erhalten.

2002

Das Vereinsheft «Frisch gemischt» erscheint erstmals.

2003

Der Schwarze Peter veranstaltet sein erstes Grillfest im öffentlichen Raum.

Der Schwarze Peter nimmt an der 1. Armutskonferenz von unten in Basel teil.

2004

Die Fachgruppe Gassenarbeit FAGASS, in welcher der Schwarze Peter vertreten ist, organisiert in verschiedenen Schweizer Städten den «Aktionstag gegen Repression im öffentlichen Raum».

Der Schwarze Peter engagiert sich gegen die zunehmenden Repressionen in und um den Bahnhof SBB und initiiert den Runden Tisch SBB.

2005

Gassenarbeiter:innen der deutschen und welschen Schweiz verabschieden die «Charta der aufsuchenden Sozialarbeit».

Der Schwarze Peter lanciert eine Petition für billigen Wohn- und Kulturraum.

Mitgründung des «Verein offene Kinder- und Jugendarbeit» durch den Schwarzen Peter.

Der Schwarze Peter initiiert den «Piss Pass».

2006

Der Schwarze Peter startet das Projekt «Autonomes Büro», das nach wie vor besteht.

Der Schwarze Peter eröffnet die Wärmestube «Soup&Chill» in einem Provisorium hinter dem Bahnhof SBB.

Eine Mitarbeiterin des Schwarzen Peter begleitet zwei Spieler aus Basel an den homeless worldcup in Kapstadt.

Der Schwarze Peter startet ein eigenes Tiergesundheitsprojekt.

2007

Menschen ohne festen Wohnsitz aus Basel-Stadt können beim Schwarzen Peter eine offizielle Meldeadresse einrichten. >



2008

Der Schwarze Peter organisiert erstmals Tickets für kulturelle Anlässe.

Der Schwarze Peter engagiert sich gegen den geplanten Wegweisungsartikel.

Der Schwarze Peter nimmt Einsitz in der Plattform gegen zunehmende Polizeirepression.

2009

Gründung des Vereins «Soup&Chill»; das Projekt wird vom Schwarzen Peter abgelöst.

Der Schwarze Peter bildet eine eigene Streetsoccer-Mannschaft.

2010

Der Schwarze Peter organisiert im «Europäischen Jahr zur Bekämpfung von Armut und Ausgrenzung» in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und Betroffenengruppen eine Veranstaltung und nimmt an der trinationalen Armutskarawane teil.

Die Streetsoccer-Mannschaft des Schwarzen Peter wird Schweizer Meister und zwei Spieler nehmen als Nationalspieler am Homeless Worldcup in Rio de Janeiro teil.

2011

Der Schwarze Peter nimmt in Zusammenarbeit mit «rave it safe» am JKF teil.

Der Schwarze Peter führt die erste Kleidertausch-Aktion auf dem Claraplatz durch.

2012

Relaunch des Vereinshefts «Frisch gemischt», das nun «PETER» heisst.

Der Schwarze Peter initiiert das Projekt «Krankenzimmer für Menschen ohne festen Wohnsitz».

2013

Der Schwarze Peter eröffnet die niederschwellige Anlaufstelle «Schwarzer Peterli» für Eltern und Kinder.

Gemeinsam mit der IG-Wohnen und der JuAr Jugendberatung gründet der Schwarze Peter den Verein «Wohnen 18 plus».

Das Betriebsamt Basel-Stadt bietet wöchentlich eine Sprechstunde im Büro des Schwarzen Peter an.

In Zusammenarbeit mit «rave it safe» initiiert der Schwarze Peter das Pilotprojekt «Nightlife», das die Eigenverantwortung und Risikokompetenz von Partygänger:innen stärkt.

Der Schwarze Peter verdoppelt durch die Miete der Parterreräumlichkeiten der Elsässerstrasse 20 die Fläche seines Büros.

Mit einem Podium zum Thema Wohnungsnot, revidierten Statuten, einem Website-Relaunch und einer grossen Hiphop-Party im Sommercasino feiern wir unseren 30. Geburtstag.

Wir sind Türöffner für die Installierung der Partypräsenzen und des Drug-Checking von «rave it safe» in Basel. >





2014

Das Projekt «Schwarzer Peterli» muss nach einem Jahr wegen fehlender Finanzierung beendet werden.

Wegen der massiv steigenden Nachfrage von Beratungen und Meldeadressen führen wir eine zweite wöchentliche offene Sprechstunde ein. Das Autonome Büro ist neu an zwei Nachmittagen geöffnet.

Mit «Wohnungs-Not-Massnahmen» erscheint der erste PETER mit einem Schwerpunktthema.

Ausserdem reichen wir mit anderen Institutionen eine Petition für Sofortmassnahmen gegen die Wohnungsnot mit knapp 1'500 Unterschriften ein. Das «Netzwerk Wohnungsnot» wird gegründet.

2015

Das Autonome Büro ist neu an drei Nachmittagen geöffnet. Damit sind die Computer und die übrige Büroinfrastruktur jeden Werktag für die Klient:innen nutzbar.

Wir beginnen mit regelmässigen Präsenzen am Flughafen, wo einige Menschen übernachten.

2016

Weil die Petition zur Wohnungsnot nichts bewirkt hat, wird mit anderen Institutionen und Betroffenen aus dem «Netzwerk Wohnungsnot» die kantonale Volksinitiative «Recht auf Wohnen» lanciert.

2017

Das Thema psychische Gesundheit auf der Gasse beschäftigt uns zunehmend. Es findet ein erster runder Tisch mit anderen Institutionen und dem Kanton statt und dem Thema wird ein Schwerpunktheft des PETER gewidmet.

Die kantonale Volksinitiative «Recht auf Wohnen» wird eingereicht.

2018

Am Claraplatz eröffnen zwei neue Restaurants. Die Betreiber:innen suchen das Gespräch mit uns im Sinne einer guten Nachbarschaft mit unserer Klientel.

Die kantonale Volksinitiative «Recht auf Wohnen» wird von gut 57 % der Stimmenden angenommen. Gespräche zur Umsetzung finden mit dem Kanton statt.

Mit einem Schwerpunktheft des PETER wird das Thema Housing First auf die Agenda des Kantons gesetzt.

Eine Gassentierärztin aus Zürich behandelt einmal im Monat einen halben Tag zu günstigen Konditionen Tiere im Schwarzen Peter.

2019

Wir bekommen immer mehr Kleiderspenden aus der Bevölkerung und richten einen neuen Kleiderladen ein, wo die Spenden einmal wöchentlich kostenlos abgegeben werden.

Die Behandlung von Tieren in unseren Räumlichkeiten beenden wir. Neu können wir dafür dank der Thiersch-Stiftung Coupons für kostenlose tierärztliche Behandlungen abgeben.

2020

Der Kanton setzt mit der Heilsarmee ein Housing-First-Pilotprojekt um.

Wegen Covid setzen wir gemeinsam mit anderen Institutionen, dem Kanton, der Fachhochschule Nordwestschweiz und kirchlichen Organisationen drei Projekte um: ein Speisesaal für die Gassenküche, eine zusätzliche Lebensmittelabgabe von DaN Basel sowie, unter Federführung des Kantons, ein Hotel für Obdachlose als Ergänzung der Notschlafstellen. Unsere offene Sprechstunde findet vorübergehend im St. Johanns-Park statt.

Im PETER erscheint die erste Fotolovestory.

Auf der Dreirosenanlage wird ein Rangerdienst eingerichtet, den wir nicht übernehmen, weil er auch mit ordnungspolitischen Massnahmen verbunden ist.

Am Claraplatz verschönern unsere Klient:innen inoffiziell die leerstehenden Telefonkabinen. Leider werden diese zu einer Paketabholstation umgebaut.

Dafür bauen wir die ehemaligen Telefonkabinen des Tramwartehäuschens St. Johanns-Tor mit Billigung der BVB zu einem kleinen Beratungsbüro für unser Projekt «Rendezvous 4056» (Zuhörkiosk) um.

Auf dem Claraplatz findet die Ausstellung «(k)ein Teil davon» mit Fotos und Podcasts mit Beteiligung von Klient:innen statt.

Das Tierheim beider Basel liefert regelmässig Hunde- und Katzenfutter, das wir kostenlos abgeben können.

2021

Die neuen Projekte «Rendezvous 4056» und das «Kulturlokal» auf dem Zwischennutzungsareal Lysbüchel starten mit etlichen baulichen Verzögerungen.

In Kooperation mit dem Universitären Zentrum für Zahnmedizin, der Christoph Merian Stiftung und uns startet die Stiftung Sucht an der Wallstrasse ein Pilotprojekt für niederschwellige Zahnmedizin.

2022

Nach 15 Saisons und etlichen Pokalen entlassen wir unsere Streetsoccer-Mannschaft in die Selbstständigkeit.

Regelmässig sind wir im «Rendezvous 4056» präsent und auch das «Kulturlokal» nimmt langsam Gestalt an und Fahrt auf. Zum ersten Mal haben wir eine Praktikantin aus dem Studiengang Soziale Arbeit der Hochschule Luzern. Sie besteht mit Bravour.

Vom Kanton erhalten wir den Auftrag, regelmässig auch mit den Rom:nja im öffentlichen Raum zu arbeiten.

Der Kanton beginnt, eine Sozialwohnungsstrategie zu erarbeiten. >



2023

Am Claraplatz bricht der Kanton das Projekt Paketabholstation wieder ab. Die praktischen Telefonkabinen kommen leider nicht zurück.

Start des «Street Treatment» ist geplant: Zweimal monatlich wird die UPK in unseren Räumlichkeiten eine niederschwellige «Sprechstunde psychische Gesundheit» anbieten. Die Zusage für die Finanzierung durch die Christoph Merian Stiftung kam passend eine Stunde vor Redaktionsschluss. Die Satellitenprojekte «Rendezvous 4056» und «Kulturlokal» werden evaluiert und deren Konzepte für die Zukunft adaptiert.

Am 8. Dezember wird der Schwarze Peter – Verein für Gasenarbeit 40 Jahre alt.



2024

Das Projekt «Housing First» wird ausgeweitet. Als weit über die Kantons- und Landesgrenze hinaus beachtete Leuchttürme werden unter anderem auch die leerstehenden Gebäude der SKA aka CS sowie der nicht mehr ganz so neue Messe-neubau (Stichwort «Hallenwohnen») mit Partizipation von (noch) wohnungslosen Menschen umgenutzt.

2025

Der neu zusammengesetzte Regierungsrat setzt ein zentrales Wahlversprechen um: Die Zahlungen der Sozialhilfe (Grundbedarf und Mietzuschuss) sind neu gleich hoch wie die Ergänzungsleistungen. Als unterste Stufe der Existenzsicherung ist die Sozialhilfe bedingungslos. Gleichzeitig werden die freiwilligen Integrationsmassnahmen massiv ausgebaut.

2026

Die neue Buvette auf der Dreirosenanlage wird von motivierten jungen Männern aus dem Maghreb in Eigenregie geführt. Die Ranger verschieben sich zum Landschaftspark Wiese, die Polizei ins Gellert. Und die Anwohner:innen hüpfen angstfrei mit ihren Kindern auf den Trampolins in der Dreirosenhalle.

Im gleichen Jahr meldet der Kanton einen Erfolg: Der milliardenteure Rheintunnel wird dank Basels anwaltschaftlichem Einsatz auf Bundesebene doch nicht gebaut und die Dreirosenanlage damit nicht zu einer 10-jährigen Baustelle.

2027

Dank einer Querfinanzierung durch sprudelnde Einnahmen aus seinem Hanfshop kann der Schwarze Peter künftig auf Staatsbeiträge und Stiftungsgelder verzichten. Ein ehemaliger liberaler Justiz- und Sicherheitsdirektor gründet mit ehemaligen Insass:innen des Bässlerguts ein Hanf-Grow-Startup auf den weitläufigen Äckern auf dem Bruderholz.

2028

Weil die Milderung der Klimakrise viele Arbeitskräfte braucht, werden jährlich 500 Sozialhilfeempfänger:innen umgeschult und danach auf dem ersten Arbeitsmarkt (Stichwort Mindestlohn) in der Schaffung und Pflege von bestehenden und neuen Grünräumen (z. B. flächendeckenden Fassadenbegrünungen) eingesetzt.

2029

Die Netflix-Doku-Soap «Weisse Petra» mit nachdenklichen, interessanten, polemischen und lustigen Geschichten «von der Gasse – für die Gasse» bricht Zuschauer:innenrekorde. Die inklusiv als Drehbuchautor:innen, Schauspieler:innen und Regieassistent:innen partizipierenden Klient:innen wurden die letzten zwei Jahre im Kulturlokal auf dem Erlentplatz gemeinsam mit den letzten verbliebenen Flüchtlingen aus der Ukraine auf ihre Aufgaben vorbereitet.

2030

Jährlicher Tausch-Tag: Der Schwarze Peter überweist neu grosszügig einmal jährlich sein durchschnittliches Tageseinkommen gleichmässig an die zehn reichsten Basler:innen. Diese freuen sich so sehr darüber, dass sie ihrerseits noch am selben Tag ihr durchschnittliches Tageseinkommen auf das Schwarze-Peter-Konto überweisen. Die unfassbaren Summen investiert der Verein mangels Alternativen in den Kauf eines Drittels des Klybeckquartiers, wo er unter anderem Housing-First-Projekte für 800 Menschen realisiert. >



2031

Newsflash!

Basel, ein historischer Moment für den Kanton beider Basel! Die Stimmbürger:innen haben bei der gestrigen Abstimmung mit einem Ja-Stimmenanteil von 65 % die vom Verein Schwarzer Peter lancierte Initiative zur «Bekämpfung von Armut, für mehr Fairness und gelebte Solidarität» angenommen.

Darin enthalten ist, nebst dem bedingungslosen Grundeinkommen, auch das sogenannte Housing-First, das als Grundpfeiler zu einer gelebten Chancengleichheit in der Region führen soll. Die Langzeitstudien des Vereins, gemeinsam mit weltweiten unabhängigen Studien, waren für die Stimmbürger:innen der einstigen Halbkantone anscheinend überzeugend. Expert:innen haben zwar mit so einem Resultat gerechnet, aber nicht in dieser Deutlichkeit. Die unzähligen Working Pools der letzten Jahre, der massive Mangel an bezahlbarem Wohnraum gemeinsam mit einem als ungerecht empfundenen Steuersystem, gaben wohl den entscheidenden Impuls bei einer Mehrheit der Stimmbürger:innen.

Auch dem noch aktuellen Steuersystem geht es an den Kragen: Neu müssen Personen im Niedriglohnsegment nur noch einen symbolischen Betrag von 12 Franken pro Jahr bezahlen. Dafür werden Steuern auf Saläre von über 140'000 Franken pro Jahr sowie Vermögen und Erbschaften angemessen erhöht. Auch die weiterhin prosperierende Industrie wird künftig etwas tiefer in die Tasche greifen müssen.

2032

Nach jahrelangen Vorbereitungen, diversen wissenschaftlichen Pilotprojekten und guten Erfahrungen mit der staatlich kontrollierten Cannabisabgabe, wird der Konsum jeglicher Betäubungsmittel legalisiert. Die Gelder, welche bisher für den grossen Repressionsapparat reserviert waren, fliessen jetzt vollumfänglich in Prävention, Jugendschutz und Therapie.

2033

Am 8. Dezember wird der Schwarze Peter – Verein für Gassenarbeit an seinem 50. Geburtstag wegen Nichtbedarfs aufgelöst.

Herzlichen Dank an unsere Community für die zahlreichen Anregungen für die kommenden zehn Jahre Vereinsgeschichte. •

5 Jahre Recht auf Wohnen

«... nit resigniert, nur reichlich desillusioniert ...» (BAP)

Die kantonale Initiative «Recht auf Wohnen», welche der Schwarze Peter mitinitiiert hatte, wurde am 10. Juni 2018 mit 25'596 zu 19'004 Stimmen (57.4%) angenommen. Sie verlangte, dass «der Kanton das Recht auf Wohnen anerkennt. Er trifft die zu seiner Sicherung notwendigen Massnahmen, damit Personen, die in Basel-Stadt wohnhaft und angemeldet sind, sich einen ihrem Bedarf entsprechenden Wohnraum beschaffen können, dessen Mietzins oder Kosten ihre finanzielle Leistungsfähigkeit nicht übersteigt.» Innert zweier Jahre, also bis Sommer 2020, musste sie umgesetzt werden. Nun, fünf Jahre nach ihrer Annahme, ist es Zeit für eine kleine Bilanz.

Wenn wir die Statistik der Meldeadressen für Menschen ohne festen Wohnsitz anschauen, wird schnell klar: Mit einem Rückgang um nicht mal 20% ist der Auftrag des Stimmvolkes bei weitem nicht umgesetzt! Am 31. März dieses Jahres waren 321 Menschen offiziell an der Elsässerstrasse 22 angemeldet.

Es gab einige Verbesserungen seither:

- So wurde im Frühjahr 2020 ein Pilotprojekt zu Housing First mit 15 Wohnungen gestartet.
- Die Sozialhilfe richtete die Koordinationsstelle Prekäre Wohnverhältnisse ein. Diese setzt sich für ein strukturiertes Vorgehen im Umgang mit prekären Wohnsituationen (vulgo «Grüselhäuser») ein.
- Mit dem Wohnbauprogramm 1000+ erstellt der Kanton innert 10 Jahren 1'000 neue preisgünstige Wohnungen, wobei immer noch nicht klar definiert ist, was «preisgünstig» bedeutet. Aus Sicht der Initiant:innen kann das nur Kostentante bedeuten, d. h. dass mit diesen Liegenschaften keine Rendite erzielt werden darf.
- Der Wohnungsleerstand ist von 0,5% auf 1,2% gestiegen

(unter 1% bedeutet Wohnungsnot, unter 1,5% «lediglich» Wohnungsmangel).

- Vermehrt wird der gemeinnützige Wohnungsbau gefördert und gezielt Land im Baurecht für genossenschaftliches Wohnen zur Verfügung gestellt. So werden beispielsweise auf dem Areal Westfeld aktuell gegen 450 Genossenschaftswohnungen fertiggestellt.
- Die Sozialhilfe hat 2022 begonnen, eine «Strategie soziales Wohnen» zu entwickeln (bei Redaktionsschluss noch nicht abgeschlossen).

Aber eben – die Menschen, die am meisten unter der Wohnungsnot respektive dem Wohnungsmangel leiden, konnten bisher offensichtlich nicht von den einzelnen Massnahmen profitieren. Und es gab in den letzten fünf Jahren trotz Verfassungsauftrag keine offizielle Grosseffensive gegen Obdach- und Wohnungslosigkeit.

Dabei hat sich gezeigt, dass die benötigten Kubikmeter bereits gebaut wären:

- Nach Kriegsausbruch in der Ukraine wurden dem Kanton mehrere hundert Wohnungen für Kriegsflüchtlinge angeboten (wobei wir ausdrücklich nicht eine Gruppe Bedürftiger gegen eine andere ausspielen wollen).
- 2022 wurden gut 200'000 m² leere Geschäftsflächen gemeldet (dreimal so viel wie 2015), 110'000 m² davon entfallen auf ehemalige Büroflächen. Das entspricht 22 Fussballfeldern oder gut 3'000 bescheidenen 1-Zimmer-Wohnungen. Eine Trendwende ist hier nicht zu erwarten (Stichworte: Home Office und raumsparende Co-working-spaces).
- Neben den Büros sind insbesondere Ladenlokale und Warenhäuser interessant. Auch wenn in Basel gerade der alt-



ehrwürdige Globus umgebaut wird, ist absehbar, dass in den nächsten Jahren der Bedarf an Verkaufsflächen rückläufig sein wird. In Berlin werden zum Beispiel grosse Kaufhäuser umgebaut (Kombinationen von Popup-Stores, sozialen Einrichtungen und Wohnraum), was letztlich auch der schleichenden Verödung der Innenstädte entgegenwirkt.

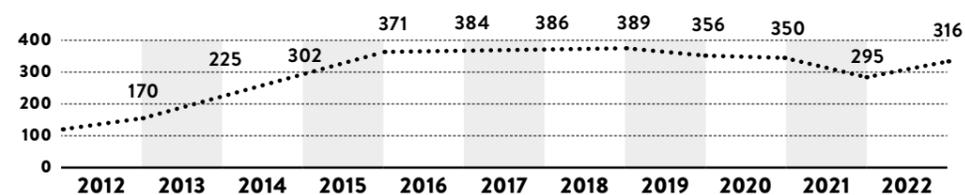
- Um- und weiterbauen im Bestand ist nicht nur günstiger, sondern auch klimaschonender als Abriss und Neubau.

Erfolgreiche Umnutzungen erfordern jedoch die Einpassung von Wohnformen in die nicht dafür ausgelegten Grundraster der ehemaligen Bürogebäude (zum Beispiel viele Stützen, zu wenig Nasszellenbereiche oder Fenster). Dies bedingt kreative Lösungen. In vielen Fällen bieten sich auch Mikroapartments als Lösungsansatz an, weil sich diese gut in die bestehende Rasterstruktur integrieren lassen.

Ein weiteres Thema ist, in welcher Bauzone sich eine Liegenschaft befindet. Die Umzonung von zum Beispiel einer Industrie- zur Wohnzone ist aber wie alle Verbesserungen der Wohnungsmisere ein machbarer politischer Prozess – wenn er denn gewollt wird.

Vielleicht müsste einfach wieder einmal mit einer Petition, parlamentarischen Vorstössen oder einer Initiative die Motivation der Entscheidungsträger:innen erhöht werden.

Nutzung Meldeadressen



Anzahl Meldeadressen am 31.12. des Jahres

Jahresbericht 2022

2022 waren wir 2'096 Stunden auf der Gasse unterwegs, hatten im Büro 10'017 und total 13'828 Kontakte und dabei 710 Beratungen zum Thema Wohnen. Wir haben 157 Coupons für einen kostenlosen Tierarztbesuch sowie hunderte Kilo Kleider und Tierfutter abgegeben und drei Coiffure-Events organisiert. Mit 337 Menschen hatten wir im 2022 zum ersten Mal zu tun.

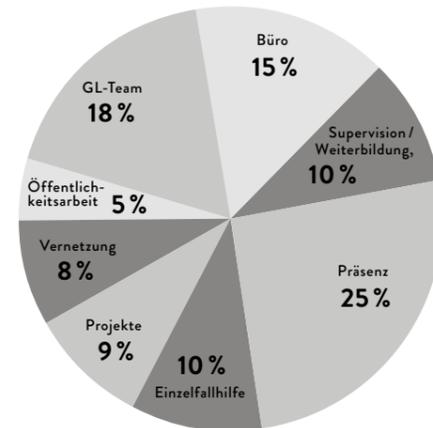
Aufsuchen

Auch wenn vor allem der Bahnhof SBB und der Claraplatz als sogenannte Hotspots Schwerpunkte unserer Arbeit bilden, waren wir im gesamten Stadtgebiet unterwegs, haben dabei Beziehungen gepflegt und den öffentlichen Raum aufmerksam unter die Lupe genommen.

Seit Ende Dezember haben wir vom Kanton den Zusatzauftrag, regelmässig mit den vorwiegend aus Osteuropa anreisenden Bettler:innen im Kontakt zu sein und als Dialog:innen zwischen ihnen und der Verwaltung zu fungieren.

Auch in der vielbeschriebenen Dreirosenanlage sind wir regelmässig präsent, nicht zuletzt weil wir das eher einseitig repressive Vorgehen des offiziellen Basel kritisch sehen und zu ergänzen versuchen.

Näher auf das Thema «Aufsuchen im öffentlichen Raum» gehen wir im zweiten Jubiläums-PETER diesen Herbst ein.



TOTAL Gassenarbeit 2022

Präsenz 2'096 Stunden
Einzelfallhilfe 820 Stunden
Projekte 738 Stunden
Vernetzung 664 Stunden
Öffentlichkeitsarbeit 373 Stunden
GL-Team 1'454 Stunden
Büro 1'204 Stunden
Supervision / Weiterbildung 790 Stunden
Netto Arbeitszeit 8'139 Stunden

Rendezvous 4056 – Ein Projekt auf dem Dorfplatz des St. Johann-Quartiers. Für wen? Für alle!

Seit Oktober 2021 sind wir am St. Johanns-Platz 30 in Basel und freuen uns im kleinen Boulevard-Café neben dem Kiosk über allerlei Gäste von jung bis alt. Da wir das Projekt auf die Regentage im Herbst 2021 gestartet haben, haben wir erst einen Sommer hinter uns und freuen uns daher auf den nächsten! Viele kleinere Events brachten Leute zusammen: Von Grillfesten über Weihnachtsapéros und eine Kindergeschenkverteilung bis hin zu Konzerten. Wir haben das umgenutzte historische Flachdachgebäude sogar in der Architekturwoche Basel präsentiert. Ein Highlight war der Besuch des österreichischen Projekts «Sargbar». Dessen zwei Erfinderinnen haben eine Woche lang mit dem Thema «Leben & Leben lassen, der Tod als Teil des Lebens» für grossartige Gespräche gesorgt. Diesen Frühsommer folgt die zweite Plakatreihe zu «verschwundenen Orten rund um den Kiosk» in den Schaukästen im Tramhaltestellenwarterraum, dies mit Unterstützung der archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt.

Wir sind bei gutem Wetter viermal die Woche je drei Stunden vor Ort und sind da für Gespräche und Fragen über und aus dem Leben. Willkommen sind alle, die etwas Geselligkeit suchen und dem Geschehen rund um die Tramhaltestelle gern bei einem guten Kaffee zusehen. Den Kaffee darf man auch von zu Hause mitbringen.

Im April 23 wurde das zweijährige Pilotprojekt von Studierenden der Fachhochschule Nordwestschweiz, Studiengang Soziale Arbeit, evaluiert und dafür Leute an der Tramhaltestelle, Projektmitwirkende, die Anwohnerschaft und umliegende Institutionen befragt. Aus diesen Erkenntnissen wird sich der weiterführende Weg des Projekts abzeichnen und uns neue Leitideen für unser «learning by doing» bringen.

Hierfür war auch der Anlass «Was bewegt unser Quartier» im März im Quartiertreffpunkt LoLa bereits sehr bereichernd. Viele verschiedene interessierte Menschen aus dem Quartier haben sich Zeit genommen, das Projekt zu verstehen und ihre Sichtweise und Ideen für die weitere Umsetzung anzubringen.

Das Boulevard-Café wird nun jeden Werktag ohne Regen offen sein, und wir freuen uns über Anregungen für Themen, die auf den Dorfplatz sollen. Haben Sie etwas, das Sie besonders interessiert? Kennen Sie eine oder arbeiten Sie in einer Institution, die gerne an einzelnen Tagen bei uns ihr Angebot unter die Leute bringen will? Wir freuen uns über jegliche Anregungen und bieten dafür gerne diesen hübschen Platz im öffentlichen Raum und mitten im Geschehen an. Ganz nach dem Motto: Raus aus den Büros, ab auf den Dorfplatz im Quartier!

Kulturlokal – Inklusion auf der Zwischennutzung Lysebüchel

In den Frühlingsmonaten 2022 hatte das Bauteam des Kulturlokals unter Mitwirkung von Ehrenamtlichen und Klient:innen des Schwarzen Peter alle Hände voll zu tun, um bis zur geplanten Eröffnung im Mai alle ausstehenden Bauarbeiten zu vollenden. Gemeinsam wurde geschraubt, gehämmert, gezimmert und gesägt. Die Holzmodule des Aufenthaltsraums wurden mit Fenstern ausgestattet, die Fassade erhielt eine Holzverkleidung und auf dem Dach entstand eine Terrasse mit Ausblick über das weitläufige Zwischennutzungsareal Volta Nord im St. Johann.

Parallel dazu entstand eine Radiosendung bei Radio X über die Entstehung des Kulturlokals, die von unseren Klient:innen moderiert wurde und in der unterschiedliche Beteiligte über ihr Engagement erzählten. Das Highlight war ein Studiotag bei Radio X, an dem die Moderator:innen die Sendung unter professioneller Anleitung einsprachen.

Im Mai war Endspurt bei den Bauarbeiten angesagt. Der Ateliercontainer wurde mit einem Kran angehoben und auf die Ecken von Aufenthaltsraum und Werkstattcontainer platziert – das Kulturlokal erhielt damit seine endgültige architektonische Form mit einem luftigen Innenhof.

Am 14. Mai war es dann soweit – das Lokal feierte im Rahmen des Arealfest auf der Zwischennutzung gemeinsam mit 150 Besucher:innen seine Eröffnung. Es fand unter der Leitung des Streetart Künstlers Raphael Borer ein Kunstworkshop zur farbenfrohen Gestaltung der Fassade des Ateliercontainers statt und sieben Klient:innen des Vereins für Gassenarbeit stellten ihre Werke in einer Ausstellung mit dem Titel «(P)Art of it» für die Öffentlichkeit aus. Das Bauteam führte das Publikum während Openhouse-Führungen



der Architektur Dialoge Basel durch die Räumlichkeiten und gab Auskunft über den baulichen Entstehungsprozess.

Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle an alle Mitwirkenden für euer grossartiges Engagement!

Ab Mitte Mai startete der Betrieb des Kulturlokals mit regelmässigen Öffnungszeiten am Montag, Mittwoch und Freitag. Während des Jahres wurden zudem verschiedene Kulturveranstaltungen wie Konzerte und eine weitere Kunstausstellung des jungen Kollektivs «Neuzeit» durchgeführt. Einmal pro Woche wurde grilliert oder in der Outdoor Küche gekocht und zusammen gegessen.

In den Wintermonaten wurde ein Musikproberaum im Kulturlokal eingerichtet, um mit den offenen Jam Sessions starten zu können. Während der Adventszeit bespielte der neu gegründete Peerverein «Blaue Paula» das Kulturlokal mit einem bunten Programm mit viel Witz und Charme.

Im Jahr 2023 steht die Suche nach einem Folgeareal als Standort an, da die Zwischennutzung auf dem Areal Volta Nord im Frühling 2024 endet und auf der Brache ein neues Stadtquartier entsteht. Nach drei Jahren unter den Fittichen des Schwarzen Peter wird das Projekt zudem bis Ende 2023 in die Selbständigkeit entlassen.



«Gekommen bin ich eigentlich für einen Gutschein ...»

Oder: Ein Praktikum ist nicht bloss ein Praktikum!

Im Jahr 2016, als ich mich mit der Frage «Studium Soziale Arbeit – ja oder nein?» auseinandergesetzt habe, bin ich auf den Schwarzen Peter gestossen. Meine Neugierde war geweckt und es war klar für mich: Irgendwann, wenn ich dann so weit bin, möchte ich gerne mal in einer Organisation wie dieser arbeiten. Oder noch besser – in dieser Organisation direkt. Dass das schon im Rahmen der Ausbildung möglich werden würde, habe ich mir nur in meinen kühnsten Träumen ausgemalt. Denn bisher stand gross und fett auf der Vereinswebseite: «Wir bieten keine Ausbildungsplätze an».

Über Umwege hat das mit einem Ausbildungsplatz in meiner heimlichen Wunschorganisation dann doch geklappt. Die Zusammenarbeit, die im Jahr 2020 im Rahmen der Kontaktaufnahme mit den Bettler:innen aus Rumänien gestartet hat¹, das Sabbatical von Manuela und weitere glückliche Umstände haben es möglich gemacht.

Es gäbe vieles zu berichten. Grosse und kleine Momente. Momente der Irritation, des Hinterfragens, des Ausprobierens, des Erkennens und dann ... alles wieder von vorne. Für mich ist klar: Auch wenn ich nun fast fertig bin mit meiner Ausbildung, möchte ich weiter unvoreingenommen auf die Gegebenheiten im Berufsalltag zugehen können.

Die Auseinandersetzung mit meiner persönlichen Rollenschärfung als Sozialarbeiterin war ein wichtiger Punkt des Praktikums. Das Team des Schwarzen Peter – ein bunter Mix aus Quereinsteigenden aus dem Pflegebereich, der Kommunikation, Peers und ausgebildeten Sozialarbeitenden – war die perfekte Umgebung dafür. Es war spannend, unterschiedliche Haltungen und Herangehensweisen zu beobachten und zu analysieren. Vor allem auch die Offenheit und Neugierde seitens der Klientel waren wertvolle Bestandteile meiner ständigen Reflexionsprozesse. DANKE! Eine lehrreiche Erkenntnis war: Ich muss keinen tätowierten linken Arm haben, um von der Klientel angenommen zu werden². Im Nachhinein scheint das sehr banal und rückwirkend würde ich sagen: «Das war doch von Anfang an klar!». Und trotzdem weiss ich noch um meine diesbezügliche Unsicherheit zu Anfang des Praktikums.

Etwas anderes, was ich explizit in Erinnerung behalten werde, sind die Begriffe «Augenhöhe» und «Akzeptanz». Beides sind Begriffe, die in der Sozialen Arbeit fast schon inflationär in Gebrauch zu sein scheinen. Deshalb war ich besonders gespannt, wie sich diese Schlagworte während des Berufsalltags anfühlen würden. Insbesondere bei einem Verein, der sie sich als Maxime auf die Fahne schreibt. Und – was soll ich sagen? Allein die Tatsache, dass die individuellen Charaktere des ganzen Teams so wertschätzend in die alltäglichen Arbeiten eingeflochten werden, hat mich begeistert. Für mich hat durch das Praktikum die Beschreibung «akzeptierende Haltung» eine weitere Ebene dazubekommen. Ich

konnte miterleben, wie das Wissen um die Stärken und auch um die Schwächen nicht dazu dient, daran «herumzubessern», um das eine zu optimieren und das andere «auszumerzen». Die grössten Stärken eines Individuums können in gewissen Situationen anstrengend und fordernd sein. Das, was auf den ersten Blick nach Schwäche aussieht, führt in einem anderen Moment zum Ziel. Die Kunst dabei ist wohl, ein Team zusammenzustellen, das sich in all seinen Eigenschaften gut ergänzt. Und in meinen Monaten als schwarze Petra gewann ich den Eindruck, dass dies dem Team hervorragend gelungen sei. Mehr noch: Diese wunderbare Heterogenität erlaubt ein Menschsein im Team, erlaubt ein Menschsein als Klient:in und erlaubt echte Begegnungen.

Wie bereits im Titel angedeutet: Oftmals kommt ein Mensch eigentlich primär, um einen Gutschein abzuholen. Doch aufgrund der kompetenten und einladenden Stimmung während der Beratung, verlässt diese Person die Räumlichkeiten der Elsässerstrasse 22 nicht nur mit einem Gutschein, sondern mit einem ganzen Strauss wertvoller Inputs und Wegweisern.

Und genau so könnte ich auch meine Zeit im Schwarzen Peter beschreiben: Ich bin mit gewissen formalen Anforderungen ins Praktikum gestartet, konnte während des Prozesses zusätzliche Wünsche und Hoffnungen formulieren, und zum Schluss durfte ich dann mit einem grossen Erfahrungs-Bouquet mein Praktikum beenden.

In diesem Sinne möchte ich mich allen voran bei Mats und Lyn, meinen Praxisausbilder:innen, bedanken, die mich links und rechts an der Hand nahmen. Und Adriana, Ali, Erik, Jule, Laura, Manuela, Marc, Michaël, Michel, Pascal und Steffi, die sich für meine manchmal naiven und vielleicht etwas bohrenden Fragen immer Zeit genommen haben. Danke, dass dieses Praktikum möglich war! «Konfettibombe!» •



¹ Vgl. PETER 47, Mai 2021

² Fun Fact: 6 von 13 aus dem grossen Schwarzen-Peter-Team haben einen linken tätowierten Arm.

In eigener Sache

Verabschiedung von Carlo Fabian als Präsident

Arrivederci Carlo!

Im Sommer vor sieben Jahren hast du über unseren damaligen Präsidenten Andreas Wyss dein Interesse an der Vorstandsarbeit bekundet. Kurz darauf sassen wir mit dir am Tisch und man kann mit wenigen Worten sagen: «It was a match!».

Ein Jahr später hast du «Ja!» gesagt, als wir dich angefragt haben, ob du das Präsidium übernehmen möchtest.

Die nächsten sechs Jahre waren geprägt von fachlicher Kompetenz, Gelassenheit, etlichen Editorials im PETER, Humor, einigen Vereinsessen, grossem Interesse an der Arbeit, herausragendem Time Management an den Vorstandssitzungen, Rückhalt, Führungskompetenz, deiner Fähigkeit, verschiedene Meinungen auf eine gute Art zusammenzuführen und einem «24/7» offenen Ohr für sämtliche Anliegen. Deine herzliche, gewinnende, unvoreingenommene und offene Art trug auch dazu bei, dass sich jede:r bei dir wohl fühlte. Der Verein schipperte in den letzten Jahren mehr oder weniger durch ruhigeres Gewässer, wir haben unter anderem einige wichtige Vereinspapiere zusammen erarbeitet und fertig gestellt. Es gab eine kurze Phase, da wehte ein rauer Wind und wir mussten durch eine herausfordernde Zeit navigieren. Deine Unterstützung, Loyalität und Präsenz waren ungemein wertvoll, tragend und wegweisend.

Nun ist es Zeit, danke und Adieu zu sagen. Am 9. November 2022 erreichte uns die Nachricht, dass du aufgrund deiner Post-Covid-Erkrankung und den damit einhergehenden Einschränkungen (Reduktion der Arbeit und Abgabe aller ehrenamtlichen Tätigkeiten) das Präsidium abgeben und dich aus dem Vorstand zurückziehen wirst. Auch heute noch hinterlässt diese Nachricht ein grosses Bedauern und eine Lücke («the lights won't shine as bright without you!»). Wir verdanken dir, lieber Carlo, viel, und wir verabschieden dich nur höchst ungern aus dem Vorstand. Wir danken dir von Herzen für all deine Energie, dein Engagement, dein Mitdenken, deine guten und spannenden Fragen, deine Ausdauer, dein Zuhören und deine Wertschätzung unserer Arbeit gegenüber. Wir freuen uns sehr, dass unsere Vize- beziehungsweise ad-interim-Präsidentin Giulietta Grüninger-Naef sich an der Mitgliederversammlung im Juni als Präsidentin zur Wahl stellen und offiziell in deine Fusstapfen treten wird.

Wir wünschen dir in erster Linie viel, viel Gesundheit, Lichtblicke, profunde Einsichten, schöne Aussichten, Weitblicke, Leichtigkeit, Freude, viel Feuer im Herzen für die Dinge im Leben, die dir wichtig sind und für die du brennst. Und uns wünschen wir, dass sich unsere Wege stetig kreuzen, sei es fachlich oder menschlich.

Spätestens aber in der Negroneria Genovese für den perfekten gemixten Negroni und das Zelebrieren von la dolce vita.

Ciao. Ci vediamo. Stammi bene.
Dein Team und Vorstand.

Sachspenden 2022

ANNA K. First and Secondhand Fashion, Baloise Session, Bird's Eye Jazz Club, Coiffeur hauptsache, Coop, Henkel & Cie. AG Heather Eger, Industrienacht Basel, Museumsdienste Basel, nextron Basel GmbH, Novabyte GmbH, SRK 2x Weihnachten, Stromboli Kinderbetreuung Kleinbasel, Thiersch-Stiftung, Tierheim beider Basel

Unermüdlich haben Strickfeen Mützen, Schals und Handschuhe gestrickt. Wir durften das ganze Jahr über dankend Kleider und Outdoormaterial entgegennehmen. Für die grosse Solidarität und Zuwendung möchten wir uns herzlich bedanken.

Spendenliste ab CHF 400

Aldridge Vivian **CHF 1'000**, Balcerak Bradley und Amy **CHF 1'500**, Bärty + Tilly Deppeler Stiftung **CHF 1'000**, Basler Stiftung Bau und Kultur **CHF 10'000**, Basler Zeitung hilft Not lindern **CHF 3'000**, Baur Ross Stefanie **CHF 500**, Baur Andreas und Silvia **CHF 500**, Baur Urs **CHF 500**, Bläuer Peter **CHF 2'000**, Burgel Sibylle **CHF 1'200**, Brasey Pascal **CHF 500**, C. & R. Koechlin-Vischer-Stiftung **CHF 40'000**, Catherine und Harry Morath-Stiftung **CHF 10'000**, Christoph Merian Stiftung **CHF 20'000**, Cueni Nadine Josefine und Muster Andreas **CHF 500**, Dörflinger Katharina **CHF 500**, E.E. Zunft zu Hausgenossen **CHF 2'500**, E.E. Zunft zu Weinleuten **CHF 1'000**, Einwohnergemeinde Aesch **CHF 1'000**, Einwohnergemeinde Arlesheim **CHF 1'500**, Einwohnergemeinde Riehen **CHF 5'000**, Einwohnergemeinde Bettingen **CHF 1'000**, Einwohnergemeinde Bottmingen **CHF 1'000**, Erni Dominik **CHF 1'000**, F. Hoffmann La Roche AG **CHF 4'000**, foto-werk GmbH **CHF 500**, Frauenverein St. Peter + Paul **CHF 2'000**, Frey Mirjam **CHF 400**, Gasser Mittner Marlise und Paul **CHF 500**, Gemeindeverwaltung Binningen **CHF 500**, Geppert Jörg **CHF 485.10**, GGG **CHF 50'000**, Glückskette **CHF 49'840**, Gunzenhauser Thomas Jakob **CHF 2'000**, Häslar Eleonora **CHF 720**, Hersberger Langloh Robert und Sophie E. **CHF 1'000**, Hess Marguerite **CHF 400**, Huber Irene **CHF 500**, Huber Thomas **CHF 600**, Isler Christiana **CHF 400**, Kalman Alexander **CHF 1'575**, Karl Mayer Stiftung **CHF 2000**, Kaupmann Klemens **CHF 500**, Kirchgemeinde Kleinbasel **CHF 945.15**, Kissling Margot **CHF 2'000**, Kaupmann Klemens **CHF 500**, Knauber Reinhold und Silvia **CHF 500**, Köchlin Lucas **CHF 1'000**, Kommission der Arbeitshütte **CHF 10'000**, Kunigunde und Heinrich Stiftung **CHF 4'000**, Kunz Regula **CHF 600**, L. & Th. La Roche Stiftung **CHF 10'000**, Lee Jonathan **CHF 2'250**, Louise Aubry-Kappeler-Stiftung **CHF 3'000**, Lüthi Regula **CHF 600**, Luscher Michael **CHF 500**, Maier Matthias **CHF 2'000**, Margarethe Meyer-Stiftung **CHF 7'500**, Max Geldner-Stiftung **CHF 10'000**, MBF Foundation **CHF 20'000**, Moser Patrick **CHF 800**, Münchensteiner Frauen helfen **CHF 800**, Novartis Investments **CHF 1'000**, Nussbaumer Damaris **CHF 400**, Oetterli Ruth **CHF 402**, Pareja Zorjen Monica **CHF 600**, Pfaff Philipp Daniel **CHF 500**, Poppinger Alexandra **CHF 1'200**, Reiniger Pascal **CHF 480**, Ribbert Margret **CHF 500**, Ringli Reto **CHF 600**, Rösli Bernhard Peter **CHF 500**, Roth Melanie Jasmin Desiree **CHF 525**, Rudolf und Ursula Streit-Stiftung **CHF 700**, Scheidegger-Thommen-Stiftung **CHF 7'000**, Schmid Poesinger Urs **CHF 800**, Schmid-Stürm Stefan und Bernadette **CHF 500**, Schneeberger Mirjam **CHF 500**, Schnetzler Brigitte **CHF 500**, Schwab Thomas **CHF 400**, Schwarz Josef **CHF 600**, SFD – Stiftung für Drogenarbeit **CHF 5'000**, SP Basel-Stadt **CHF 739**, Speich Simon **CHF 500**, Stadler Karl **CHF 500**, Staehelinscher Familienfonds **CHF 5'000**, Staeheli Martin und Shiyong **CHF 500**, Suter Bernhard **CHF 400**, Thomi-Hopf-Stiftung **CHF 4'000**, Verein Kreislauf **CHF 1'500**, Vogelsang Axel **CHF 500**, von Rickenbach Melanie **CHF 2'000**, Werner und Helga Degen Stiftung **CHF 8'600**, Wittmann-Schmid Stiftung **CHF 30'000**, Zivy-Alderete Gabriela **CHF 1'000**

Auch für alle nicht aufgelisteten Spenden sind wir sehr dankbar und sagen ein herzliches merci – die Solidarität ist einfach gewaltig.

Impressum

PETER erscheint zweimal im Jahr

Schwarzer Peter, Elsässerstrasse 22, 4056 Basel, schwarzerpeter.ch, team@schwarzerpeter.ch, 061 383 84 84

Basler Kantonalbank, 4002 Basel, 16 545.784.06, IBAN: CH98 0077 0016 0545 7840 6

Layout: Eva-Luzia Recher, gestaltet.ch, Druck: Gremper AG, Auflage: 1'800





Verstorbene

**Auch in den letzten Monaten mussten wir von
vielen lieben Menschen Abschied nehmen:**

**Eva
Marc
Michael
Gregor
Conny
Andrin
Atanasios
Cosimo
Jürgen
Juan
Andreas
René**